

Burghügel Neutoggenburg : ein einzigartiges botanisches Juwel

Autor(en): **Schumacher, Hanspeter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Toggenburger Jahrbuch**

Band (Jahr): - **(2007)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-882803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Burghügel Neutoggenburg – ein einzigartiges botanisches Juwel

Der Burghügel Neutoggenburg ist nicht nur als Wanderziel, Aussichtspunkt oder historische Stätte einen Besuch wert, auch die Pflanzendecke hat einiges zu bieten. Rund 240 verschiedene Gefässsporen- und Blütenpflanzen versammeln sich auf der 1080 Meter hohen Bergkuppe. Viele unter ihnen sind im Toggenburg ausgesprochene Raritäten.

Hanspeter Schumacher

Wie kommt es zu dieser ungewöhnlichen Artenvielfalt auf einer Fläche von kaum einer Hektare? Aus der Artenliste geht hervor, dass sich die Vegetationsdecke summarisch betrachtet aus vier ökologischen Gruppen zusammensetzt: aus Wald- und Wiesenpflanzen, Arten der trocken-warmen Magerwiesen und Gebirgs-

Der Burghügel Neutoggenburg.
An seinem Fuss der Weiler und
Passübergang Wasserfluh.



pflanzen. Die Koexistenz von Pflanzen aus derart unterschiedlichen Lebensräumen auf engstem Raum ist selten. Sie ist es, welche die Umgebung der Ruine zu einem botanischen Vorzugsgebiet macht.

Die Entwicklung unserer Landschaft

Wie im gesamten schweizerischen Mittelland wird die Toggenburger Landschaft nördlich des Alpsteins geologisch betrachtet durch die Molasse, d. h. Schichtfolgen von Nagelfluh, Sandstein oder Mergel, geprägt. Dieses Gestein wurde im Tertiär, dem Erdzeitalter vor den Eiszeiten, abgelagert. Es handelt sich dabei um Erosionsschutt der damaligen Gebirge, der sich durch ein kalkreiches Bindemittel zu Sedimentgesteinen verfestigt hat. Beim Burghügel sind die 10–17 Millionen Jahre alten Ablagerungen der Oberen Süsswassermolasse aufgeschlossen. Vereinzelt wurden abgestorbene Pflanzen und Tiere in diesen Ablagerungen rasch zugedeckt und blieben so unter Luftabschluss vom Verwesungsprozess bewahrt. Als Versteinerungen zeigen sie uns noch heute, welche Lebewesen damals in unserer Gegend gelebt haben. Abdrücke von Blättern der Sabal-Palme in den Gesteins-

Ausblick von der Neutoggenburg in den Alpstein. Im Vordergrund stark von der exponierten Lage geprägte Wald-Föhren (*Pinus sylvestris*).



schichten beim Dorfbach und dem Hagtobelbach oder versteinerte Kampferbaumblätter im Steinbruch Heideli, Ebnat-Kappel, deuten auf ein subtropisches Klima mit durchschnittlichen Temperaturen von rund 20°C hin. Dieses Klima war möglich, weil die europäische Platte damals näher beim Äquator lag.

Druck von der afrikanischen Platte schob die europäische Platte gegen Norden und faltete die Alpen auf. Gegen Ende des Tertiärs, vor etwa zwei Millionen Jahren, wurde das Klima langsam kühler, und die subtropischen Pflanzen verschwanden aus Mitteleuropa. Dieser Wechsel gab zahlreichen Pflanzen umgebender Gebirge wie Balkan, Karpaten, Apennin oder Pyrenäen, die selber mit noch älteren afrikanischen oder asiatischen Gebirgen in Verbindung standen, die Möglichkeit, ihr Areal auszuweiten. So gelangten die Vorfahren verschiedener Gattungen zu uns, die als typische Alpenpflanzen bekannt sind. Folgende auf der Neutoggenburg vorhandene Gattungen gehören dazu:

Aus Zentral- und Ostasien: Akelei (*Aquilegia*), Schlüsselblume (*Primula*), Enzian (*Gentiana*). Aus dem Mittelmeergebiet und Nordafrika: Leimkraut (*Silene*), Wundklee (*Anthyllis*), Glockenblume (*Campanula*).

Glazialrelikte

Bevor sinkende Temperaturen die Gletscher der Alpen anwachsen liessen, die Eiszeiten also das Tertiär ablösten, war in den Alpen der Grundstock für die heutige Flora bereits gelegt. Es wäre nun falsch, sich die Eiszeiten als völlig statische Vergletscherung des Alpenbogens und seines Vorlandes vorzustellen. Das Klima änderte sich im Laufe der Eiszeit immer wieder und damit auch das Ausmass der Vergletscherung. Zurückgeschmolzene Gletscher hinterliessen jeweils vegetationslose Fels- und Schuttflächen zur pflanzlichen Besiedlung. Später wurden diese Flächen von den Gletschern wieder eingenommen. So herrschten rege Pflanzenwanderungen auch von den arktischen Gebieten in die Alpen. Es ist gut möglich, dass wir uns heute in einer Warmphase inmitten der Eiszeiten befinden. An verschiedenen Orten ragten Berggipfel aus den Eismassen, die im Sommer schneefrei wurden. Auf solchen Nunatakern, zu denen auch die Churfirnen gehörten, überlebte eine Palette spätertertiärer Arten die Eiszeiten.

Erkennbar sind in Wattwil die Auswirkungen der letzten, als Würm bezeichneten Eiszeit. Im Süden Wattwils befand sich die Eisfläche des Thurgletschers auf 1200 m Höhe und im Norden auf rund 1000 m. Verschiedene Hügel, wie etwa die Kreuzegg,

der Köbelisberg und auch die Neutoggenburg, guckten mit ihren obersten Partien aus dem Eis. Da diese Nunataker in der früheren Riss-Eiszeit vermutlich auch vergletschert waren und in dieser unmittelbaren Nähe zum Eis kaum Blütenpflanzen überleben konnten, ist es unwahrscheinlich, dass hier Pflanzen die Eiszeiten überdauert haben. Die rezenten Alpenpflanzen auf der Neutoggenburg dürften nach dem Abschmelzen des Thurgletschers vor rund 15 000 Jahren eingewandert sein. Die gegenüber heute deutlich tieferen Temperaturen liessen auf diesen Rohböden zunächst nur eine spärliche Vegetation mit Arten zu, die wir heute in den Bergen oder in arktischen Gebieten antreffen können. Rund 5000 Jahre lang prägten diese «Bergpflanzen» neben Flechten und Moosen die kargen Tundraböden.

Nach und nach stiegen die Durchschnittstemperaturen teilweise gar auf höhere Werte, als sie heute herrschen. Gleichzeitig nahm die Niederschlagsrate ab. Diese klimatische Änderung blieb nicht ohne Folge für die Pflanzendecke. Aus dem Osten wanderte die Wald-Föhre (*Pinus sylvestris*) mit einer Reihe von Steppenpflanzen ein und bildete auf Kosten der bisherigen Flora ausgedehnte Föhrenwaldsteppen. Ein üppigeres Pflanzenwachstum beschleunigte auch die Bodenbildung. Wo die Möglichkeit bestand, flüchtete die vorhandene Pionierflora ins Gebirge, wo Klima und Böden den bisherigen Verhältnissen entsprachen. Als Alpenflora können wir sie dort noch heute bewundern. An besonders exponierten Felspartien, wo die neu eingewanderten anspruchsvolleren Pflanzen keine Konkurrenz erlangen konnten, war der bisherigen Pionierflora eine Weiterexistenz möglich. Die Bergpflanzen auf der Neutoggenburg sind somit postglaziale Relikte. Vereinzelt finden wir Bergpflanzen auch auf anderen vergleichbaren Hügeln wie St. Iddaburg, Wilket oder Züblisnase. Wesentlich artenreicher vertreten sind sie im Gebiet Tweralp – Chrüzegg. Folgende Arten auf dem Burghügel betrachten wir als Glazialrelikte:

Alpenmasslieb (*Aster bellidiastrum*)

Niedliche Glockenblume (*Campanula cochlearifolia*)

Bergdistel (*Carduus defloratus* ssp. *defloratus*)

Silberdistel (*Carlina acaulis*)

Salzburger Augentrost (*Euphrasia salisburgensis*)

Kugelschötchen (*Kernera saxatilis*)

Berg-Margerite (*Leucanthemum adustum*)

Buchsblättrige Kreuzblume (*Polygala chamaebuxus*)

Trauben-Steinbrech (*Saxifraga paniculata*)

Blaugras (*Sesleria coerulea*)



1



2



3



4

Beispiele von Glazialrelikten auf dem Burghügel Neutoggenburg: 1 Niedliche Glockenblume (*Campanula cochlearifolia*), 2 Salzburger Augentrost (*Euphrasia salisburgensis*), 3 Kugelschötchen (*Kernera saxatilis*), 4 Alpen-Bergflachs (*Thesium alpinum*).

Alpen-Bergflachs (*Thesium alpinum*)

Dreiblatt-Baldrian (*Valeriana tripteris*)

Eigentlich gehörte auch die Lärche (*Larix decidua*) in diese Liste. Die vorhandenen Individuen wurden jedoch eingepflanzt, oder es sind deren Nachkommen. Die nächstgelegenen natürlichen Lärchenbestände befinden sich im St. Galler Oberland und im Alvier-Gebiet.

Relikte des nacheiszeitlichen Wärmemaximums

Die trocken-warme «Föhrenzeit» dürfte etwa 5000 Jahre lang gedauert haben. Damals beherrschten lockere Föhren- und Laubmischwälder das Landschaftsbild, die einer reichhaltigen Strauch- und Krautschicht Gastrecht gewährten. An wenigen süd- und westexponierten Kuppen und Hängen konnten sich Relikte des nacheiszeitlichen Wärmemaximums bis heute behaupten. Hier, an diesen Extremstandorten, halten sich Bodenbildung und Erosion oft beinahe die Waage. Es können sich deshalb keine tiefgründigen Böden mit einem ausgeglichenen Wasserhaushalt bilden. Wiederkehrende Trockenheit und Nährstoffarmut, die keine üppige Vegetation aufkommen lassen, sind die Folge. Überdurchschnittlich sind dagegen die Wärmeeinstrahlung und der Lichteinfall. Sehr engräumig finden wir an diesen exponierten Standorten ein klimatisches Umfeld, wie es in der nacheiszeitlichen Wärmeperiode geherrscht hat. Diesen lokalen Besonderheiten ist es zuzuschreiben, dass sich an diesen nie dicht bewaldet gewesenen Felsen und Abhängen eine Artengarnitur erhalten konnte, die sich unter den heutigen Voraussetzungen nicht mehr einstellen könnte. Wir bezeichnen diese «anachronistischen» Magerrasen, Buschzonen und Felsenheiden als «azonale Vegetation».

Einige auf dem Burghügel Neutoggenburg vorhandene Reliktarten aus der Zeit des nacheiszeitlichen Wärmemaximums sollen hier kurz vorgestellt werden:

Felsenbirne (Amelanchier ovalis): Der kleine Strauch mit den essbaren Früchten ist im Toggenburg an südexponierten Hängen und Felsen, die von Natur aus nie dicht bewaldet waren, ziemlich verbreitet. Im Äuli bei Lichtensteig können Sträucher an den Felswänden unmittelbar neben der Thur bewundert werden.

Ästige Graslilie (Anthericum ramosum): In den Landesteilen mit Kalkgestein ist das Liliengewächs absolut keine Seltenheit, wohl aber in den Molassegebieten. Umso erstaunlicher sind die reichen Bestände auf der Neutoggenburg. Die nächstgelegenen Standorte dürften im Alpsteingebiet zu finden sein. Eine Anga-

be bei der St. Iddaburg aus dem Jahr 1974 konnte nicht mehr bestätigt werden.

Rindsauge (Buphthalmum salicifolium): Schon geringe Düngergaben führen dazu, dass der prächtige Korbblütler von den erstarkten Nachbarn verdrängt wird. In der westlichen Molasse war er vor rund 50 Jahren viel weiter verbreitet als heute. Auf der Neutoggenburg haben wir allen Grund, seine starken Bestände als botanische Kostbarkeit zu taxieren.

Skabiosen-Flockenblume (Centaurea scabiosa): Der stattliche Korbblütler ist gesamtschweizerisch eine häufige Pflanze und auch im Toggenburg weit regelmässiger anzutreffen als das Rindsauge (*Buphthalmum salicifolium*). Ihr Rückgang als Folge des Nährstoffeintrages ist jedoch unübersehbar.

Niedriges Labkraut (Galium pumilum): Die weite Verbreitung in Magerrasen, lichten Wäldern sowie auf Eisenbahn- und Flusssdämmen darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die zierliche Pflanze im Toggenburg eine Rarität ist. Dünger und Nässe vertreiben die empfindliche Art.

Hufeisenklee (Hippocrepis comosa): Die niederliegend wachsende Pflanze ist durchaus eine Föhrenwald-Art. Sie hat sich an Wegen, Böschungen, Erdanrissen und auf Bahnarealen jedoch weitere Standorte erschlossen. Das Toggenburg bietet der sonst weit verbreiteten Pflanze nur punktuell geeignete Lebensräume.

Dürrwurz-Alant (Inula conyza): Er ist im Toggenburg eine Rarität, der nur auf vergleichbaren Standorten (Wilket, Züblisnase, Wasserfluh Passhöhe) auftritt. Die Samen der meist zweijährigen Pflanze müssen zum Keimen offene Böden finden. Sein Überleben ist daher nur an Standorten mit lückiger Pflanzendecke gesichert.

Vielstängeliges Fingerkraut (Potentilla caulescens): Der relik-tische Charakter dieser wärmeliebenden Felsenpflanze ist besonders ausgeprägt. An den Nagelfluhwänden unterhalb des Burghügels sind nur wenige Individuen vorhanden.

Grossblütige Brunelle (Prunella grandiflora): Sie ist die grossblütige «Schwester» der Gemeinen Brunelle (*Prunella vulgaris*), die auf nährstoffreichen Böden in Rasen, Wiesen und feuchten Laubwäldern auftritt. Auf trocken-warmen und nährstoffarmen Böden wird sie von der weit selteneren Grossblütigen Brunelle abgelöst.

Skabiose (Scabiosa columbaria): Sie ist eine der treuesten Vertreterinnen sonnig gelegener Magerwiesen. Ändern sich diese Verhältnisse, verschwindet sie rasch.



1



2



3



4

Beispiele von Relikten der trocken-warmen Föhrenzeit auf dem Burghügel Neutoggenburg: 1 Rindsauge (*Bupthalmum salicifolium*), 2 Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa*) im fruchtenden Stadium, 3 Kammschmiele (*Koeleria pyramidata*), 4 Nickendes Leimkraut (*Silene nutans*).

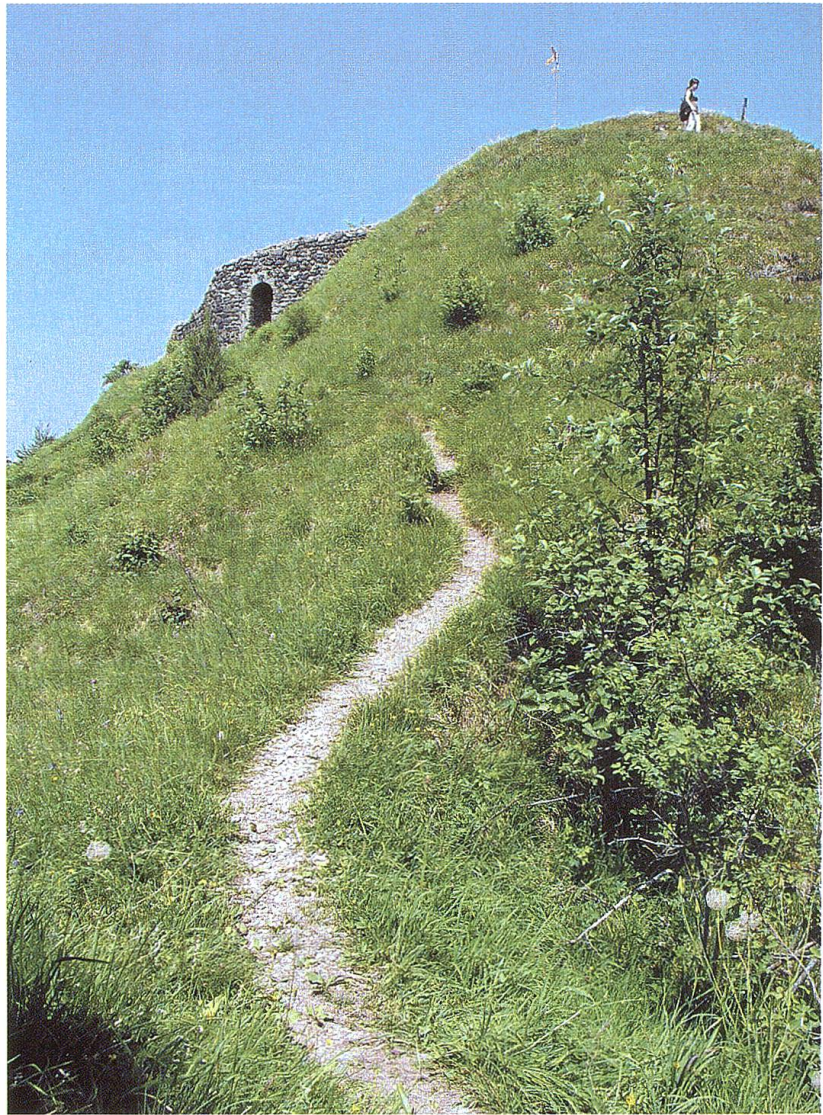
Nickendes Leimkraut (Silene nutans): Die stark klebrige Pflanze ist keine Seltenheit, auch in der Molasse nicht. Sie benötigt zum Gedeihen jedoch nahezu offene Nagelfluhflächen an südexponierten Lagen. An weniger extremen Standorten hält das Nelkengewächs der Konkurrenz anderer Pflanzen nicht stand.

Ebenfalls Föhrenwaldpflanzen, aber wegen einer gewissen Nährstofftoleranz weiter verbreitet sind: Alpen-Wundklee (*Anthyllis vulneraria* ssp. *alpestris*), Rauhaarige Gänsekresse (*Arabis hirsuta*), Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*), Zittergras (*Briza media*), Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*), Frühlings-Segge (*Carex caryophyllea*), Wirbeldost (*Clinopodium vulgare*), Zypressenblättrige Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*), Florentiner Habichtskraut (*Hieracium piloselloides*), Gemeines Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), Dost (*Origanum vulgare*), Mittlerer Wegerich (*Plantago media*), Frühlings-Fingerkraut (*Potentilla neumanniana*), Thymian (*Thymus serpyllum*), Hauhechel (*Ononis repens* und *O. spinosa*).

Zonale Waldgesellschaften

Vor 5000 bis 7000 Jahren nahmen die Niederschläge kontinuierlich zu und die Temperaturen gleichzeitig ab. Pflanzen aus Gebieten mit ozeanisch geprägten Gebieten im Westen Europas, die im Toggenburg bis anhin kein zusagendes Klima fanden, konnten nun einwandern und mit den Arten der Föhrensteppen in Konkurrenz treten. Mit Ausnahme von trocken-warmen Standorten an Südhängen, auf Kuppen und Gräten, wo die Trockenheit tolerierenden Pflanzen im Toggenburg noch heute zusagende Verhältnisse vorfinden, wurden die Wald-Föhrensteppen von den eingewanderten Buchen, Weiss-Tannen, Fichten und anderen Waldpflanzen verdrängt. Die zahlreichen Waldpflanzen an den Abhängen der Neutoggenburg, aber auch die vielen Fettwiesenpflanzen rund um den Sitzplatz widerspiegeln die aktuellen Klimaverhältnisse. Die botanische Fachsprache bezeichnet sie als «zonale Vegetation». Fehlten die menschlichen Tätigkeiten, würden die Waldpflanzen unterhalb der Waldgrenze einen Grossteil des Landes bedecken, wie dies vor dem Auftreten der ersten sesshaften Menschen der Fall war. Auch auf der Neutoggenburg beobachten wir das Spannungsverhältnis zwischen der zonalen und der azonalen Pflanzendecke. Rodete die Ortsbürgergemeinde Lichtensteig nicht regelmässig aufwachsendes Gehölz, wäre der Ruinenbereich in Kürze verwaldet, und der azonalen Vegetation verblieben nur kleinste Bereiche.

Der botanisch reichhaltigste Teil des Burghügels. Ohne regelmäßige Rodung aufwachsender Gehölze würde die Magerwiese verwalden und botanisch verarmen.



Pflanzen aus der Grafenzeit?

Die Neutoggenburg, von den Toggenburger Grafen als Antwort auf den Bau der Iburg durch die Abtei St. Gallen erstellt, wurde 1270 erstmals urkundlich erwähnt. 1468, als der Fürstabt das ganze Toggenburg käuflich erwarb, wurde die Neutoggenburg, die politisch nie eine bedeutende Rolle gespielt hatte, endgültig nicht mehr gebraucht und dem Zerfall überlassen. Ausgrabungen in den 1930er Jahren brachten verschiedene Ziegel, Pfeil- und Dolchspitzen, Messer, Schlüssel, Kacheln, Lämpchen, Hufeisen, Zange, Schere und Schnallen an den Tag. Sie belegen, dass die Burg zumindest zeitweise fest bewohnt wurde.

Die Frage, ob im Umfeld der Ruine Pflanzen gedeihen, die ihre Existenz den früheren Bewohnern der Burg verdanken, ist daher berechtigt. Die Antwort darauf ist jedoch ein klares Nein. In der umfangreichen Arten-Liste finden wir nur zwei Arten, die hier auf der Neutoggenburg nicht wirklich einheimisch sind, ih-

re Präsenz also dem Menschen verdanken. Es ist einerseits die eingepflanzte Lärche (*Larix decidua*), die sich auf der Neutoggenburg natürlich verjüngt. Zum anderen ist es die Spätblühende Goldrute (*Solidago gigantea*), die als Zierpflanze aus Nordamerika eingeführt wurde und in weiten Teil der Nordhemisphäre verwildert ist. Selbst wenn dazumal um die Burg Gärten angelegt worden wären, so hat keine Kulturpflanze daraus überlebt. Die Einzigartigkeit der Pflanzenwelt auf der Neutoggenburg steht in keinem direkten Zusammenhang mit der historischen Baute.

Schafweide

Dass keine Kulturpflanzen hätten überleben können, ist weiter nicht verwunderlich. Der zur Grafenzeit sicher gerodete Hügel wurde später mehrheitlich als Schafweide genutzt. Als «tostlos öde Schafweide» erwarb ihn die Armenpflegschaft Lichtensteig (heute Ortsbürgergemeinde) 1883 für den Betrag von 600 Franken. Vermutlich wurde bald darauf aufgeforstet, jedenfalls ist in der Ortschronik von Lichtensteig aus dem Jahr 1899 von einem «prächtig aufwachsenden Wald» die Rede. Dieser Wald bedeckte 1934 auch die Hügelkuppe, als ein Spazier-

Die freigelegten Mauern sind zu wertvollen Pflanzenstandorten geworden.



gänger einen Siegelstempel des Grafen Wilhelm von Toggenburg fand. Dieser Fund veranlasste die Ortsbürgergemeinde, noch im gleichen Jahrzehnt die Burgstelle vom Wald zu befreien und grosse Teile der Burganlage freizulegen. Dank den felsigen süd-exponierten Partien, die höchstens einen lockeren Föhrenwald zulassen, überlebten die vielen lichtbedürftigen Arten trotz dieser Bewaldung. Die Ausgrabungen schufen ihnen wieder mehr Lebensraum, sind doch die ausgegrabenen Mauerreste der Burg im Laufe der Jahre wertvolle Pflanzenstandorte geworden!

Naturschutz

Als sesshaft gewordene Menschen Teile des Waldes durch Rodung in landwirtschaftliche Nutzflächen verwandelten, konnte sich im Toggenburg insbesondere die krautbetonte azonale Vegetation ausdehnen. Noch bis zu Beginn des Zweiten Weltkrieges waren die Wiesen und Weiden mangels Kunstdüngern eher mager und in der Folge ausgesprochen bunt und artenreich. Der Mensch erhöhte damit anfänglich die Artenvielfalt. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft, aber auch mit der Luftverschmutzung gelangten nach dem Zweiten Weltkrieg bisher nicht gekannte Nährstofffrachten in die landwirtschaftlichen Kulturböden. Stellenweise fallen aus der Luft Stickstoffmengen an wie vor dem Zweiten Weltkrieg mit der Düngung. Dass azonale Biotope nicht sehr widerstandsfähig gegen Veränderungen der Umweltbedingungen sind, liegt auf der Hand. Einzelne stickstoffliebende Arten breiten sich dank der Düngung auf Kosten mehrerer anderer Arten aus. Dadurch und durch die Möglichkeit, pro Jahr mehrere Schnitte einzuführen, verarmen die Wiesen artenmässig. Die Landwirtschaft, welche die Artenvielfalt anfänglich gefördert hatte, schränkt sie jetzt durch Änderungen in der Bewirtschaftung massiv ein.

Natürliche Magerwiesen, wie auf der Neutoggenburg, sind wegen ihres reliktschen Charakters im Toggenburg nicht häufig. Wie dargelegt sind für ihren massiven Rückgang nicht ausschliesslich erdgeschichtliche Umwälzungen verantwortlich; die Änderungen in der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung tragen das Ihre bei. Inzwischen hängt das Einkommen der Landwirte nur noch teilweise von den erwirtschafteten Erträgen ab. Ob diese Landwirtschaftspolitik wieder zu artenreicheren Wiesen führen wird, muss sich erst noch zeigen. Hoffnungen sind jedoch angebracht.

Manche Magerwiese fiel auch dem Wald zum Opfer, der sich im Toggenburg in den letzten 100 Jahren massiv ausgedehnt hat.

Seit einiger Zeit unternimmt die Ortsbürgergemeinde Lichtensteig sichtbare Anstrengungen, um die Magerwiesen auf der Neutoggenburg vor der Verwaltung zu schützen.

Und der Erholungsbetrieb? Auch wenn der Vegetationsdecke weniger Trittbelastung zu gönnen wäre – beim heutigen Ausmass wirkt er nicht zerstörerisch. Verheerende Folgen hätte dagegen das Projekt «Ohne Burg kein Toggenburg» gehabt, ein Wiederaufbau der Burg in einen Vergnügungspark, der nach den Vorstellungen einiger Utopisten Anfang der 1990er Jahre durch einen Senkrechtlift vom Wasserfluchtunnel aus hätte erschlossen werden sollen. Glücklicherweise blieb es bei der abstrusen Idee und einem «Investitionskapital» von wenigen hundert Fränklein, das der Gemeinde Lichtensteig übergeben wurde.

Vergleichbare Standorte?

Ist der Burghügel wirklich so einzigartig, wie der Titel behauptet? Dies zu glauben, fällt schwer, lassen sich doch in der Umgebung verschiedene ähnliche Hügel mit rund 1100 Metern Höhe und felsigen, südexponierten Steilhängen ausmachen. Als «Verdachtsflächen» springen das Hörnli westlich der Hulftegg, die St. Iddaburg zwischen Mühlrüti und Gähwil, das Horn nörd-



In den Fettwiesen der Täler selten geworden: der Östliche Wiesen-Bocksbart oder Habermark (*Tragopogon pratensis* ssp. *orientalis*), im Bild fruchtend.

Rotes Waldvögelein (*Cephalanthera rubra*). Der Reichtum an Orchideen ist auffallend.



lich von Libingen, die Wilkethöchi zwischen St. Peterzell und Ebersol und die Züblisnase nördlich von Dicken ins Auge. Tatsächlich finden sich an all diesen Hügeln vereinzelt Bergpflanzen und Magerwiesen. Als Folge der Verwaldung, der landwirtschaftlichen Nutzung und weniger durchlässiger Böden hat sich jedoch an keinem dieser Erhebungen dieselbe pflanzliche Vielfalt eingestellt.

Botanisch anders zusammengesetzt, aber nicht weniger einzigartig ist der Föhrenwald mit den angrenzenden Magerwiesen bei Lämmisgarten, östlich der St. Iddaburg. Auch hier konnten sich Arten der Föhrenzeit bis heute behaupten. Als Besonderheiten seien erwähnt: Niedriges Labkraut (*Galium pumilum*), Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Kleine Bibernelle (*Pimpinella saxifraga*) und Edel-Gamander (*Teucrium chamaedrys*). Vom Südhang der Züblisnase sind die kräftigen Populationen der Herzblättrigen Kugelblume (*Globularia cordifolia*) und des Kahlen Alpendost (*Adenostyles glabra*) erwähnenswert. Nahezu isoliert im Molassegebiet, sind diese mittel- und südeuropäischen Gebirgspflanzen hier ausgesprochene Glazialrelikte.

Literatur

BÜCHLER, H. Hrsg.: Das Toggenburg. Verlag Niggli, Sulgen 1992.

BÜCHLER, H. Hrsg.: Wattwil, Zentrumsgemeinde im Toggenburg. Gemeinde Wattwil 1997.

LANDOLT, E.: Unsere Alpenflora. Verlag Schweizer Alpen-Club, Wallisellen 1969.

LAUBER, K. & G. WAGNER: Flora Helvetica. 2. Auflage. Paul Haupt, Bern, Stuttgart, Wien 1998.

MOSER, D. M., A. GYGAX, B. BÄUMLER, N. WYLER & R. PALESE: Rote Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz. Buwal, Bern 2002.

«St. Galler Tagblatt» vom 22. Juli 2004: Fundgrube Neutoggenburg.

Liste der Gefässpflanzen in der Umgebung der Ruine Neutoggenburg

Ökologische Gruppen

- B Bergpflanze
 F Fettwiesenpflanze
 P Pionierpflanze niederer Lagen
 S Sumpfpflanze
 T Trockenpflanze
 U Unkraut- oder Ruderalpflanze
 W Waldpflanze

Wuchs- und Lebensform

- c Zwergstrauch (teils krautig)
 g Geophyt (ausdauernde krautige Pflanze, Überwinterungsknospen unterirdisch)
 h Staude (ausdauernde krautige Pflanze, Überwinterungsknospen bodennah)
 i immergrüner Baum
 j immergrüner Strauch
 n sommergrüner Strauch
 p sommergrüner Baum
 t einjährige Pflanze
 u zweijährige Pflanze
 z Zwergstrauch (ganz verholzt)

Art deutsch	Art lateinisch	Ökologische Gruppe	Wuchs- und Lebensform	Ursprüngliche Heimat
Tanne	<i>Abies alba</i>	W	i	Mittel- und südeuropäisch
Ahorn, Spitz-	<i>Acer platanoides</i>	W	p	Europäisch-westasiatisch
Ahorn, Berg-	<i>Acer pseudoplatanus</i>	W	p	Europäisch-westasiatisch
Schafgarbe	<i>Achillea millefolium</i>	F	h	Eurosibirisch
Christophskraut	<i>Actaea spicata</i>	W	h	Eurasiatisch
Geissfuss	<i>Aegopodium podagraria</i>	W	g	Eurosibirisch
Straussgras	<i>Agrostis stolonifera</i>	S	h	Eurasiatisch-nordamerikanisch
Günsel, Kriechender	<i>Ajuga reptans</i>	F	h	Eurasiatisch
Frauenmantel	<i>Alchemilla xanthochlora</i>	F	h	Europäisch-westasiatisch
Knoblauchhederich	<i>Alliaria petiolata</i>	W	u	Europäisch-westasiatisch
Bärlauch	<i>Allium ursinum</i>	W	g	Europäisch
Felsenbirne	<i>Amelanchier ovalis</i>	P	n	Europäisch-südwestasiatisch
Windröschen, Busch-	<i>Anemone nemorosa</i>	W	g	Europäisch
Brustwurz	<i>Angelica sylvestris</i>	S	h	Eurosibirisch
Katzenpfötchen	<i>Antennaria dioica</i>	B	c	Eurosibirisch-nordamerikanisch
Graslilie, Ästige	<i>Anthericum ramosum</i>	T	h	Europäisch
Ruchgras	<i>Anthoxanthum odoratum</i>	F	h	Eurosibirisch
Wundklee, Alpen-	<i>Anthyllis vulneraria</i> ssp. <i>alpestris</i>	B	h	Mittel- und südeuropäisch
Gänsekresse, Rauhaarige	<i>Arabis hirsuta</i>	T	u	Eurasiatisch
Rayras, Französisches	<i>Arrhenatherum elatius</i>	F	h	Europäisch-westasiatisch
Geissbart, Wald-	<i>Aruncus dioecus</i>	W	h	Eurasiatisch
Mauerraute	<i>Asplenium ruta-muraria</i>	P	h	Eurasiatisch-nordamerikanisch

Art deutsch	Art lateinisch	Ökologische Gruppe	Wuchs- und Lebensform	Ursprüngliche Heimat
Streifenfarn, Braunstieliger	<i>Asplenium trichomanes</i>	P	h	Kosmopolitisch
Alpenmasslieb	<i>Aster bellidiastrum</i>	B	h	Mittel- und südeuropäisch
Waldfarn	<i>Athyrium filix-femina</i>	W	h	Eurosibirisch-amerikanisch
Tollkirsche	<i>Atropa belladonna</i>	W	h	Eurasiatisch
Massliebchen	<i>Bellis perennis</i>	F	h	Europäisch
Berberitze	<i>Berberis vulgaris</i>	W	n	Südeuropäisch-westasiatisch
Birke, Hänge-	<i>Betula pendula</i>	W	p	Eurosibirisch
Zwenke, Fieder-	<i>Brachypodium pinnatum</i>	T	h	Eurasiatisch
Zwenke, Wald-	<i>Brachypodium sylvaticum</i>	W	h	Eurasiatisch
Zittergras	<i>Briza media</i>	T	h	Europäisch
Trespe, Aufrechte	<i>Bromus erectus</i>	T	h	Europäisch
Trespe, Ästige	<i>Bromus ramosus</i>	W	h	Europäisch
Rindsauge	<i>Bupththalmum salicifolium</i>	T	h	Mittel- und südeuropäisch
Reitgras, Land-	<i>Calamagrostis epigeios</i>	P	h	Eurasiatisch
Reitgras, Buntes	<i>Calamagrostis varia</i>	W	h	Europäisch
Glockenblume, Niedliche	<i>Campanula cochleariifolia</i>	B	h	Mittel- und südeuropäisch
Glockenblume, Rundblättrige	<i>Campanula rotundifolia</i>	T	h	Eurasiatisch-nordamerikanisch
Glockenblume, Nesselblättrige	<i>Campanula trachelium</i>	W	h	Eurasiatisch
Schaumkraut, Wiesen-	<i>Cardamine pratensis</i>	F	h	Eurasiatisch
Bergdistel	<i>Carduus defloratus</i> ssp. <i>defloratus</i>	B	h	Mittel- und südeuropäisch
Segge, Weisse	<i>Carex alba</i>	W	h	Eurosibirisch
Segge, Frühlings-	<i>Carex caryophyllea</i>	T	g	Eurasiatisch
Segge, Gefingerte	<i>Carex digitata</i>	W	h	Eurosibirisch
Segge, Schlawe	<i>Carex flacca</i>	S	g	Europäisch
Segge, Berg-	<i>Carex montana</i>	W	h	Europäisch
Segge, Vogelfuss-	<i>Carex ornitopoda</i>	W	h	Europäisch
Segge, Pairas'	<i>Carex pairae</i>	W	h	Eurasiatisch
Segge, Horst-	<i>Carex sempervirens</i>	B	h	Mittel- und südeuropäisch
Segge, Wald-	<i>Carex sylvatica</i>	W	h	Europäisch-westasiatisch
Silberdistel	<i>Carlina acaulis</i>	B	h	Europäisch
Kümmel	<i>Carum carvi</i>	F	u	Eurosibirisch
Flockenblume, Berg-	<i>Centaurea montana</i>	W	h	Mittel- und südeuropäisch
Flockenblume, Skabiosen-	<i>Centaurea scabiosa</i>	T	h	Eurasiatisch
Waldvögelein, Langblättriges	<i>Cephalanthera longifolia</i>	W	g	Eurasiatisch
Waldvögelein, Rotes	<i>Cephalanthera rubra</i>	W	g	Europäisch-westasiatisch
Hornkraut	<i>Cerastium fontanum</i> ssp. <i>vulgare</i>	U	h	Eurasiatisch
Kratzdistel, Acker-	<i>Cirsium arvense</i>	U	g	Eurasiatisch
Kratzdistel, Gemeine	<i>Cirsium vulgare</i>	U	h	Eurasiatisch
Kratzdistel, Sumpf-	<i>Cirsium palustre</i>	S	h	Eurasiatisch
Waldrebe	<i>Clematis vitalba</i>	W	p	Europäisch
Wirbeldost	<i>Clinopodium vulgare</i>	T	g	Eurasiatisch-nordamerikanisch
Zeitlose, Herbst-	<i>Colchicum autumnale</i>	F	g	Mitteleuropäisch

Art deutsch	Art lateinisch	Ökologische Gruppe	Wuchs- und Lebensform	Ursprüngliche Heimat
Hornstrauch, Roter	<i>Cornus sanguinea</i>	W	n	Europäisch
Haselstrauch	<i>Corylus avellana</i>	W	n	Europäisch
Steinmispel, Filzige	<i>Cotoneaster tomentosa</i>	W	n	Mittel- und südeuropäisch
Kammgras	<i>Cynosurus cristatus</i>	F	h	Eurasiatisch
Frauenschuh	<i>Cypripedium calceolus</i>	W	g	Eurasiatisch
Blasenfarn	<i>Cystopteris fragilis</i>	P	h	Kosmopolitisch
Knäuelgras	<i>Dactylis glomerata</i>	F	h	Eurasiatisch
Knabenkraut, Fuchs'	<i>Dactylorhiza fuchsii</i>	S	g	Eurasiatisch
Möhre	<i>Daucus carota</i>	T	u	Mediterran
Wurmfarn, Breiter	<i>Dryopteris dilatata</i>	W	h	Eurosibirisch
Wurmfarn, Gemeiner	<i>Dryopteris filix-mas</i>	W	h	Eurasiatisch-amerikanisch
Weidenröschen, Wald-	<i>Epilobium angustifolium</i>	P	h	Eurasiatisch-nordamerikanisch
Weidenröschen, Berg-	<i>Epilobium montanum</i>	U	h	Eurasiatisch
Sumpfwurz, Braunrote	<i>Epipactis atrorubens</i>	W	g	Eurasiatisch
Sumpfwurz, Breitblättrige	<i>Epipactis helleborine</i>	W	g	Eurasiatisch
Pfaffenhütchen, Breitblättriges	<i>Euonymus latifolia</i>	W	n	Mittel- und südeuropäisch
Wasserdost	<i>Eupatorium cannabinum</i>	S	h	Eurasiatisch
Wolfsmilch, Zypressenblättrige	<i>Euphorbia cyparissias</i>	T	h	Europäisch
Augentrost, Gebräuchlicher	<i>Euphrasia rostkoviana</i>	S	t	Mitteleuropäisch
Augentrost, Salzburger	<i>Euphrasia salisburgensis</i>	B	t	Mittel- und südeuropäisch
Buche	<i>Fagus sylvatica</i>	W	p	Europäisch
Schwingel, Wald-	<i>Festuca altissima</i>	W	h	Eurosibirisch
Schwingel, Riesen-	<i>Festuca gigantea</i>	W	h	Eurasiatisch
Schwingel, Schaf-	<i>Festuca ovina</i> (?)	T	h	Eurasiatisch-nordamerikanisch
Schwingel, Rot-	<i>Festuca rubra</i>	F	h	Eurasiatisch-nordamerikanisch
Erdbeere, Wald-	<i>Fragaria vesca</i>	W	h	Eurasiatisch
Esche	<i>Fraxinus excelsior</i>	W	p	Europäisch
Hohlzahn	<i>Galeopsis tetrahit</i>	U	t	Eurosibirisch
Labkraut, Weisses	<i>Galium album</i>	W	h	Eurosibirisch
Waldmeister	<i>Galium odoratum</i>	W	g	Eurosibirisch
Labkraut, Niedriges	<i>Galium pumilum</i>	T	h	Mitteleuropäisch
Labkraut, Rundblättriges	<i>Galium rotundifolium</i>	W	g	Europäisch-südwestasiatisch
Enzian, Schwalbenwurz-	<i>Gentiana asclepiadea</i>	W	h	Mittel- und südeuropäisch
Enzian, Gefranster	<i>Gentiana ciliata</i>	P	u	Mittel- und südeuropäisch
Ruprechtskraut	<i>Geranium robertianum</i>	U	u	Eurasiatisch-nordamerikanisch
Nelkenwurz, Gemeine	<i>Geum urbanum</i>	W	h	Eurasiatisch-nordamerikanisch
Gundelrebe	<i>Glechoma hederacea</i>	F	h	Eurosibirisch
Handwurz, Langspornige	<i>Gymnadenia conopsea</i>	S	g	Eurosibirisch
Handwurz, Wohlriechende	<i>Gymnadenia odoratissima</i>	W	g	Europäisch
Ruprechtsfarn	<i>Gymnocarpium robertianum</i>	P	g	Eurosibirisch-nordamerikanisch
Efeu	<i>Hedera helix</i>	W	p	Europäisch-südwestasiatisch
Wiesenhafer	<i>Helictotrichon pubescens</i>	F	h	Eurasiatisch
Bärenklau	<i>Heracleum sphondylium</i>	F	h	Europäisch
Habichtskraut, Gemeines	<i>Hieracium lachenalii</i>	W	h	Europäisch-kaukasisch
Habichtskraut, Wald-	<i>Hieracium murorum</i>	W	h	Eurosibirisch

Art deutsch	Art lateinisch	Ökologische Gruppe	Wuchs- und Lebensform	Ursprüngliche Heimat
Habichtskraut, Florentiner	Hieracium piloselloides	T	h	Osteuropäisch
Hufeisenklee	Hippocrepis comosa	T	h	Mittel- und südeuropäisch
Honiggras, Wolliges	Holcus lanatus	F	h	Europäisch
Haargerste	Hordelymus europaeus	W	h	Europäisch
Johanniskraut, Behaartes	Hypericum hirsutum	W	h	Eurosibirisch
Johanniskraut, Geflecktes	Hypericum maculatum	S	h	Eurosibirisch
Johanniskraut, Gemeines	Hypericum perforatum	T	h	Eurosibirisch
Stechpalme	Ilex aquifolium	W	n	Südeuropäisch-westasiatisch
Springkraut, Wald-	Impatiens noli-tangere	W	t	Eurosibirisch
Alant, Dürrwurz-	Inula conyza	T	n	Eurasiatisch-nordafrikanisch
Wacholder	Juniperus communis	W	j	Eurasiatisch
Kugelschötchen	Kernera saxatilis	B	h	Mittel- und südeuropäisch
Witwenblume, Feld-	Knautia arvensis	F	h	Europäisch-westasiatisch
Witwenblume, Wald-	Knautia dipsacifolia	W	h	Mittel- und südeuropäisch
Kammshmiele	Koeleria pyramidata	T	h	Europäisch
Lärche	Larix decidua	B	p	Alpin-karpatisch
Platterbse, Wiesen-	Lathyrus pratensis	F	g	Eurasiatisch
Milchkraut, Steifhaariges	Leontodon hispidus	F	h	Europäisch
Margerite, Berg-	Leucanthemum adustum	B	h	Mittel- und südeuropäisch
Margerite, Gemeine	Leucanthemum vulgare	F	h	Ursprüngliche Verbreitung nicht genau bekannt
Liguster	Ligustrum vulgare	W	n	Europäisch-westasiatisch
Türkenbund	Lilium martagon	W	g	Eurasiatisch
Lein, Purgier-	Linum catharticum	S	u	Eurosibirisch
Zweiblatt	Listera ovata	S	g	Eurasiatisch
Raygras, Englisches	Lolium perenne	F	h	Eurasiatisch
Heckenkirsche, Alpen	Lonicera alpigena	W	n	Mittel- und südeuropäisch
Heckenkirsche, Schwarze	Lonicera nigra	W	n	Mittel- und südeuropäisch
Heckenkirsche, Rote	Lonicera xylostemum	W	n	Eurosibirisch
Hornklee	Lotus corniculatus	F	h	Eurosibirisch
Hainsimse, Feld-	Luzula campestris	T	h	Europäisch
Gilbweiderich, Hain-	Lysimachia nemorum	W	c	Europäisch
Hopfenklee	Medicago lupulina	F	u	Eurasiatisch-nordamerikanisch
Bingelkraut	Mercurialis perennis	W	g	Europäisch-südwestasiatisch
Pfeifengras	Molinia arundinacea	W	h	Europäisch-kaukasisch
Mauerlattich	Mycelis muralis	W	h	Eurasiatisch
Hauchechel, Kriechende	Ononis repens	T	h	Westeuropäisch
Hauchechel, Dornige	Ononis spinosa	T	c	Europäisch
Dost	Origanum vulgare	T	g	Eurasiatisch
Würger, Labkraut-	Orobanche caryophyllacea	T	g	Eurasiatisch
Sauerklee	Oxalis acetosella	W	g	Eurosibirisch-nordamerikanisch
Pestwurz	Petasites albus	W	g	Eurasiatisch
Lieschgras	Phleum pratense	F	h	Kosmopolitisch
Rapunzel, Rundköpfige	Phyteuma orbiculare	B	h	Mittleuropäisch
Rapunzel, Ährige	Phyteuma spicatum	W	h	Mittleuropäisch
Fichte	Picea abies	W	p	Nord- und mitteleuropäisch
Bitterkraut	Picris hieracioides	F	h	Eurasiatisch

Art deutsch	Art lateinisch	Ökologische Gruppe	Wuchs- und Lebensform	Ursprüngliche Heimat
Bibernelle, Kleine	<i>Pimpinella saxifraga</i>	T	h	Eurasiatisch
Föhre, Wald-	<i>Pinus sylvestris</i>	W	i	Eurosibirisch
Wegerich, Spitz-	<i>Plantago lanceolata</i>	F	h	Eurasiatisch
Wegerich, Breit-	<i>Plantago major</i>	U	h	Eurosibirisch
Wegerich, Mittlerer	<i>Plantago media</i>	T	h	Eurosibirisch
Breitkölbchen, Grünliches	<i>Platanthera chlorantha</i>	S	g	Europäisch
Rispengras, Einjähriges	<i>Poa annua</i>	U	u	Kosmopolitisch
Rispengras, Hain-	<i>Poa nemoralis</i>	W	h	Eurasiatisch-nordamerikanisch
Rispengras, Wiesen-	<i>Poa pratensis</i>	F	h	Eurasiatisch-nordamerikanisch
Rispengras, Gemeines	<i>Poa trivialis</i>	F	h	Eurasiatisch-nordamerikanisch
Kreuzblume, Buchsblättrige	<i>Polygala chamaebuxus</i>	B	z	Mittel- und südeuropäisch
Salomonssiegel	<i>Polygonatum multiflorum</i>	W	g	Eurasiatisch
Schildfarn, Gelappter	<i>Polystichum aculeatum</i>	W	h	Eurosibirisch
Fingerkraut, Vielstängeliges	<i>Potentilla caulescens</i>	B	h	Mittel- und südeuropäisch
Blutwurz	<i>Potentilla erecta</i>	S	h	Eurosibirisch
Fingerkraut, Frühlings-	<i>Potentilla neumanniana</i>	T	c	Mitteleuropäisch
Fingerkraut, Erdbeer-	<i>Potentilla sterilis</i>	W	h	Europäisch
Hasenlattich	<i>Prenanthes purpurea</i>	W	h	Europäisch
Schlüsselblume, Wald-	<i>Primula elatior</i>	W	h	Mitteleuropäisch
Brunelle, Grossblütige	<i>Prunella grandiflora</i>	T	h	Europäisch-westasiatisch
Brunelle, Gemeine	<i>Prunella vulgaris</i>	F	h	Eurasiatisch
Süßkirsche	<i>Prunus avium</i>	W	h	Europäisch-westasiatisch
Schwarzdorn	<i>Prunus spinosa</i>	W	n	Europäisch
Adlerfarn	<i>Pteridium aquilinum</i>	W	g	Kosmopolitisch
Feuerdorn	<i>Pyracantha coccinea</i>	K	n	Südwestasiatisch
Eiche, Stiel-	<i>Quercus robur</i>	W	p	Europäisch
Hahnenfuss, Fries'	<i>Ranunculus friesianus</i>	F	h	Westeuropäisch
Hahnenfuss, Wolliger	<i>Ranunculus lanuginosus</i>	W	h	Europäisch
Hahnenfuss, Kriechender	<i>Ranunculus repens</i>	U	h	Eurasiatisch
Hahnenfuss, Hain-	<i>Ranunculus tuberosus</i>	W	h	Europäisch
Rose, Feld-	<i>Rosa arvensis</i>	W	n	Europäisch
Rose, Hunds-	<i>Rosa canina</i> agg.	W	n	Eurasiatisch
Hagrose, Alpen-	<i>Rosa pendulina</i>	B	n	Mittel- und südeuropäisch
Brombeere, Hechtblaue	<i>Rubus caesius</i>	W	n	Europäisch-westasiatisch
Brombeere, Gemeine	<i>Rubus fruticosus</i> agg.	W	n	Europäisch
Himbeere	<i>Rubus idaeus</i>	W	n	Eurosibirisch
Weide, Nebenblättrige	<i>Salix appendiculata</i>	B	n	Mitteleuropäisch
Weide, Sal-	<i>Salix caprea</i>	W	n	Eurasiatisch
Salbei, Klebrige	<i>Salvia glutinosa</i>	W	h	Eurasiatisch
Holunder, Zwerg-	<i>Sambucus ebulus</i>	W	g	Europäisch
Holunder, Schwarzer	<i>Sambucus nigra</i>	W	n	Europäisch
Holunder, Roter	<i>Sambucus racemosa</i>	W	n	Europäisch
Steinbrech, Trauben-	<i>Saxifraga paniculata</i>	B	c	Europäisch-nordamerikanisch
Skabiose	<i>Scabiosa columbaria</i>	T	h	Europäisch
Braunwurz, Knotige	<i>Scrophularia nodosa</i>	W	h	Eurasiatisch
Mauerpfeffer, Weisser	<i>Sedum album</i>	P	h	Mediterran
Mauerpfeffer, Dickblättriger	<i>Sedum dasyphyllum</i>	P	c	Westeuropäisch-mediterran

Art deutsch	Art lateinisch	Ökologische Gruppe	Wuchs- und Lebensform	Ursprüngliche Heimat
Greiskraut, Fuchs'	<i>Senecio ovatus</i>	W	h	Mitteleuropäisch
Blaugras	<i>Sesleria caerulea</i>	B	h	Europäisch
Leimkraut, Nickendes	<i>Silene nutans</i>	T	h	Eurosibirisch
Goldrute, Spätblühende	<i>Solidago gigantea</i>	S	g	Nordamerikanisch
Goldrute, Gewöhnliche	<i>Solidago virgaurea</i> ssp. <i>virgaurea</i>	W	h	Eurosibirisch-nordamerikanisch
Mehlbeerbaum, Echter	<i>Sorbus aria</i>	W	p	Europäisch
Vogelbeerbaum	<i>Sorbus aucuparia</i>	W	p	Eurosibirisch
Mehlbeerbaum, Mougeots	<i>Sorbus mougeotii</i>	W	p	Mittel- und südeuropäisch
Ziest, Wald-	<i>Stachys sylvatica</i>	W	g	Eurosibirisch
Sternmiere, Gras-	<i>Stellaria graminea</i>	F	h	Eurasiatisch
Vogelmiere	<i>Stellaria media</i>	U	u	Mediterran
Löwenzahn	<i>Taraxacum officinale</i>	F	h	Eurosibirisch
Eibe	<i>Taxus baccata</i>	W	p	Europäisch-südwestasiatisch
Bergflachs, Alpen-	<i>Thesium alpinum</i>	B	h	Europäisch
Thymian	<i>Thymus serpyllum</i> agg.	T	h	Eurasiatisch
Liliensimse	<i>Tofieldia calyculata</i>	S	h	Europäisch
Bocksbart, Östlicher Wiesen-	<i>Tragopogon pratensis</i> ssp. <i>orientalis</i>	F	h	Eurasiatisch
Klee, Mittlerer	<i>Trifolium medium</i>	W	h	Eurosibirisch
Klee, Rot-	<i>Trifolium pratense</i>	F	h	Eurosibirisch
Klee, Kriechender	<i>Trifolium repens</i>	F	h	Eurosibirisch
Goldhafer	<i>Trisetum flavescens</i>	F	h	Europäisch
Huflattich	<i>Tussilago farfara</i>	P	g	Eurasiatisch
Ulme, Berg-	<i>Ulmus glabra</i>	W	p	Europäisch
Brennessel	<i>Urtica dioica</i>	U	h	Kosmopolitisch
Heidelbeere	<i>Vaccinium myrtillus</i>	W	z	Eurosibirisch
Baldrian, Dreiblatt-	<i>Valeriana tripteris</i>	B	g	Mittel- und südeuropäisch
Königskerze, Kleinblütige	<i>Verbascum thapsus</i>	U	u	Eurasiatisch
Ehrenpreis, Gamander-	<i>Veronica chamaedrys</i>	F	g	Eurasiatisch
Ehrenpreis, Berg-	<i>Veronica montana</i>	W	g	Europäisch-nordwestafrikanisch
Ehrenpreis, Gebräuchlicher	<i>Veronica officinalis</i>	W	c	Eurosibirisch-nordamerikanisch
Ehrenpreis, Nesselblättriger	<i>Veronica urticifolia</i>	W	g	Mittel- und südeuropäisch
Schneeball, Wolliger	<i>Viburnum lantana</i>	W	n	Europäisch-westasiatisch
Schneeball, Gemeiner	<i>Viburnum opulus</i>	W	n	Eurasiatisch
Wicke, Schmalblättrige	<i>Vicia cracca</i> ssp. <i>tenuifolia</i>	U	h	Mediterran
Vogel-	<i>Vicia sepium</i>	F	h	Eurosibirisch
Wicke, Zaun-	<i>Vinca minor</i>	W	h	Europäisch-westasiatisch
Immergrün	<i>Viola reichenbachiana</i>	W	h	Europäisch
Veilchen, Wald-	<i>Viola riviniana</i>	W	h	Europäisch
Veilchen, Rivinus				